

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Rubrik: Frisch plakatiert : Internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

46

Nebelspalter
April 2009

Tsvanglos

Robert Mugabe feierte seinen Fünfundachtzigsten – und liess es Ende Februar standesgemäss krachen. Geladen waren 5000 ZANU-PF-Parteifunktionäre und Lumpen, pardon: lumpen liess der Jubilar sich dabei wahrlich nicht: So spendierte er sich selbst und seinem intimen Gästekreis 2000 Flaschen Schampus, 8000 Hummer, 4000 Portionen Kaviar, 3000 Enten und eine Geburtstagstorte von allein 85 Kilo. Schlappe 250 000 US-Dollar soll die bescheidene Sause gekostet haben. Nun ja: Zimbabwe hat's ja.

Ob es auch Mugabe war, der es eine Woche später ein zweites Mal krachen liess, indem er sich zum Dessert mal eben noch rund 100 Kilo Tsvangirai genehmigen wollte, darüber darf trefflich spekuliert werden. Jedenfalls wurde der Wagen des ebenso lästigen wie schwergewichtigen Ministerpräsidenten nur wenige Tage nach seinem demonstrativen Fernbleiben von Mugabes Jubelfete prompt in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt. – Zufall oder ZANU-Fall? Wie dem auch sei: Während seine Ehefrau bei dem Crash ums Leben kam, hatte Tsvangirai selbst an jenem Tag gleich doppeltes Glück im Unglück: Zuerst überlebte er den Unfall und dann auch noch den anschliessenden Besuch Mugabes an seinem Krankenbett!

Beobachtern zufolge soll sich Mugabe dabei übrigens angestrengt tsvang-, äh: zwanglos gegeben haben. So weit, so gut. Nur: Jetzt ist er immer noch nicht diesen Tsvangirai los. – Tja, Robert: Dumm gelaufen!

Jörg Kröber

Diagnose: Demenz

Neben der *Dementia senilis*, dem verzeihbaren Altersschwachsinn, ist eine globale Verbreitung von Demenz zu beobachten, von allgemeinem Schwachsinn. Anfällig für diese ansteckende Schwäche sind ausser der Kreatur alle sinnbegabten Wesen. Obwohl bis in die frühesten Zeiten der Menschwerdung nachgewiesen und besungen, blieb deren endgültige Ausrottung ein Traum, später eine Vision und schliesslich eine Illusion.

Das ist, wo wir heute stehen. Den Tierversuch als untauglich erkannt, um der Demenz Paroli zu bieten, haben Pharmazie und Kräuterlehre die Schwachsinnsbekämpfung den Götter- und Götzengläubigen überlassen. In den Labors und Versuchsanstalten ist man noch auf kein nobelpreisträchtiges Mittel gestossen, um der schleichenden Verbreitung dieses Zivilisationsübels Herr zu werden.

Die Ortung der Demenzquellen ist nicht ohne politische Brisanz. Dabei sind die Koordinaten allgemein bekannt und von Google Earth abzurufen, von Afghanistan bis Zimbabwe, Irak bis Sri Lanka, Jerusalem bis Gaza. Oder die finanzpolitischen Verwerfungen rund um den Globus, von Kalifornien bis Korea, Tokio bis Zürich: erschütternde Wirtschaftsbeben analysiert als Schwachsinn höchsten Grades zwar, aber nicht als solcher benannt. Demenzbedingt?

Zeichen der schwächelnden Sinne liefern Berichte aus den restlichen Lebensbereichen; Kunst und Sport grossmütig ausgeklammert, bleibt noch ein weites Feld, wie das der People-Spalten, des Boulevard. Da ersteigerte ein anonymes Bieter an einer New Yorker Auktion des Kunsthauses Christie's im Februar 2009 ein Schwarz-Weiss-Foto des US-Popstars Madonna für 37 500 Dollar – weil nackt, Madonna nackt!

Erwin A. Sautter

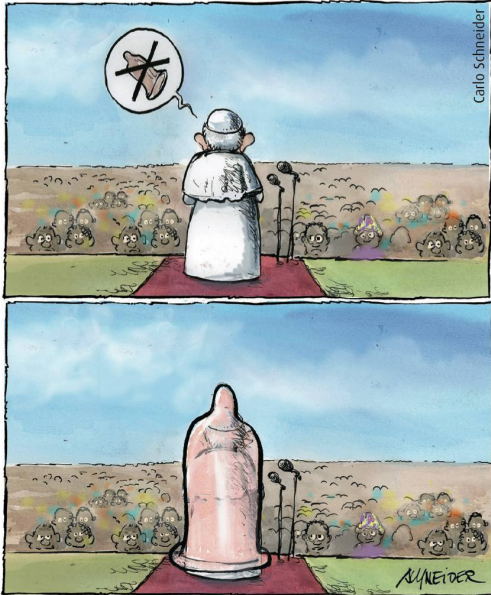
Neudeutsch versus Altfranzösisch

Wenn früher an Generalversammlungen Decharge erteilt wurde, war allen klar, hier ging es zu Recht um Entlastung von der Verantwortung, um gute Arbeit, um weiter so. Wenn das heute geschieht, an den Generalversammlungen von Banken, Versicherungen und Ähnlichem, und das, nachdem man gerade vernommen hatte, dass die Verluste, die eingefahren, als auch die Boni, die an die Verantwortlichen ausbezahlt worden waren, beide sehr gross sind, dann reibt man sich nur noch ungläubig die Augen. Dabei ist die Erklärung ganz einfach: Auch hier hat das Neudeutsche das Französische verdrängt, wenigstens auf der einen Seite, nämlich auf der der Mehrheit. Und die übersetzt halt ganz automatisch Decharge nun mit «to charge» = zur Last legen, beschuldigen, anklagen, fordern ... und wiegt sich damit im Glauben, dass die Diebe verhaftet und die veruntreuten Gelder zurückbezahlt werden. Doch die alten Männer, um die es bei der Verantwortung und die Boni geht, die lernten noch Französisch als erste Fremd-

Der Rechtsstaat reagiert



Absolut (un)dicht



sprache und schlafen deshalb weiterhin gut, n'est-ce-pas?

Annette Salzmann

Irakische Algebra

Drakonisches Urteil im Bagdader Prozess gegen den wackeren Muntasser al-Saidi: Drei Jahre Knast für zwei Schuhwürfe auf Dabbeljuh! Das macht nach Adam Riese exakt eineinhalb Jahre pro Schuh. (Nach George Bush: Irgendwas zwischen eins und zwei.) – Klingt ganz schön happig auf den ersten Blick! Was sich allerdings schnell relativiert angesichts der aus den Gerichtsakten ersichtlichen Zusammensetzung des Strafmasses: Ein Jahr für die Würfe als solche – und zwei weitere dafür, dass er nicht getroffen hat!

Jörg Kröber

Taliban light

US-Präsident Barack Obama sähe in die internationalen Friedensbemühungen am Hindukusch gerne auch «gemässigte Taliban» mit einbezogen. – «Gemässigte Taliban?» Aha. Aber worin, um alles in der ra-

dikalislamischen Welt, sollten sich solche putzigen «Talibänchen» denn eigentlich von ihren nicht-gemässigten Pendants unterscheiden? – Hier eine Checkliste möglicher ideologischer «Mässigungs»-Merkmale:

- Schul- und Universitätsverbot für Mädchen nur noch bis zum 18. Lebensjahr;
- Schul- und Universitätsverbot für Frauen nur noch ab dem 19. Lebensjahr;
- Bartschneideverbot nur noch für Männer ab dem 10. Lebensjahr;
- Fertigung von Burkas nur noch aus ökologisch unbedenklichen Naturfasern;
- Öffentliche Auspeitschungen nur noch mit Lederpeitschen aus umweltschonender Gerbung;
- Öffentliche Steinigungen nur noch mit zertifizierten Natursteinen aus heimischen Steinbrüchen;
- Öffentliche Erschiessungen nur noch unter Einhaltung einschlägiger Lärmemissionsschutzverordnungen;
- Sprengungen von Buddhastatuen nur noch unter Einhaltung internationaler Mindestsicherheitsabstand-Standards;
- Verbot des Hörens weltlicher Musik nur noch für Nicht-Gehörlose;
- Kino- und Fernsehverbot nur noch für Nicht-Blinde;
- Kennzeichnungspflicht für Ungläubige – mittels eines gelben Stofffetzens auf der Kleidung – nur noch für Nicht-Muslime;
- Verbot der Benutzung öffentlicher Bäder für Frauen nur noch für den ersten Meter unter der Wasseroberfläche;
- Verbot der ärztlichen Behandlung von Frauen nur noch im Krankheitsfall.

In diesem Sinne, Mr. Obama: Viel Erfolg beim Aufspüren der geeigneten «Taliban light»-Kandidaten! – Und sollte die Sache wider Erwarten doch nicht so recht klappen: Vielleicht versuchen Sie's stattdessen mal mit «Vegetarischen Fleischessern» oder «Gewaltfreien Boxern»!

Jörg Kröber

